

SHORT

Feine Seide
im coolen Look



Juls erweitert das schmucke Sortiment um chice Bandanas.

Wien. Fast könnte man glauben, das Kreativ-Team der jungen österreichischen Schmuckmarke Juls habe visionäre Fähigkeiten. Denn die Entwicklung der Seiden-Bandanas, die sich mit einhängbaren Verschlüssen und Ketten um den Hals sowie über Mund und Nase gezogen tragen lassen, hatten schon im Vorjahr begonnen. Die chicen und praktischen Accessoires gibt es im Juls-Online-Shop in verschiedenen Designs ab 189 €. (red)

Abwechslung leicht
gemacht



Den Adapter für die Apple Watch gibt es in drei verschiedenen Farben.

Klagenfurt. Es muss nicht gleich eine neue Uhr sein, oft reicht schon ein neues Armband, und mit dem Schnellwechselsystem „Quick-Release“ bietet Hirsch eine besonders einfache Möglichkeit. Und zwar nicht mehr „nur“ für Besitzer eines traditionellen Zeitmessers. Dank eines speziell entwickelten Adapters (erhältlich auf www.hirsch-thebracelet.com) lässt sich jetzt auch jedes Hirsch-Armband auf allen Smart Watches von Apple anbringen. (red)

Die neuesten Trends
im Blick



Longarone. Ob rund, eckig, in Schmetterlings- oder Pilotenform, mit zierlichen Metallrahmen oder voluminösen Gestell aus Acetat, in klassischem Schwarz und Braun oder zarten Pastelltönen – die von Marcolin für Frühling und Sommer 2020 entworfene Tom Ford-Eyewear bietet für jeden Geschmack das Passende. Die Kollektion, deren Design von den 50er- bis 70er-Jahren inspiriert ist, umfasst sowohl Sonnenbrillen als auch Korrekturfassungen. (red)



Große Formen im Retro-Look sind typisch für die neuen Brillen-Modelle.

Zeit-*Geschichte* erleben

In diesem Sommer eröffnet Audemars Piguet sein beeindruckendes Markenmuseum.



Mehr als 300 Uhren sowie mechanische Skulpturen, Installationen und Schauwerkstätten geben umfassenden Einblick in die Haute Horlogerie von Audemars Piguet.

BRITTA BIRON
Le Brassus. Ein eigenes Museum zu besitzen, gehört für Uhrenmarken im Luxussektor mittlerweile schon fast zum guten Ton. Jüngster Neuzugang in diesem Bereich ist das Musée Atelier Audemars Piguet. Planung und Bau haben rund sechs Jahre gedauert. Gut Ding braucht eben Weile, vor allem, wenn der Entwurf so radikal mit den architektonischen Traditionen der Region bricht, wie jener, mit dem der dänische Stararchitekt Bjarke Ingels 2013 die Ausschreibung gewonnen hatte. Aber zu einer Marke, die konsequent ihren eigenen Weg geht, in ihrer Geschichte immer wieder

Innovationsfreude gezeigt und bei Bedarf auch mit Konventionen gebrochen hat – etwa 1972 mit der Royal Oak, der ersten Luxusuhr aus Stahl –, passt ein unkonventionelles Gebäude ohnehin perfekt. Außergewöhnlich ist auch die Inszenierung, die im Inneren geboten wird. Das Stuttgarter Atelier Brückner hat die Ausstellung als spannenden Parcours durch Raum und Zeit gestaltet. Jedes Kapitel hat seine eigene gestalterische Sprache und wird von einem besonderen Objekt eingeleitet. So verweist ein eisenhaltiger Gesteinsbrocken auf die Bedeutung

des Metalls für die Entwicklung der Uhrmacherkunst im Vallée de Joux. Ein kinetisches Modell veranschaulicht dem Betrachter die geografische Lage des Orts Le Brassus und seine Entfernung zur Uhrenmetropole Genf, ein dreidimensionaler Stammbaum bietet einen Überblick über die Familien Audemars und Piguet von der Gründung des gemeinsamen Unternehmens im Jahr 1875 bis heute, und die Installation „Seeing the Invisible“ verdeutlicht durch Mikroskope, wie unglaublich klein und filigran die Komponenten eines Uhrwerks sind. Über 300 Zeitmesser aus der 145jährigen Geschichte der Marken werden im Museum präsentiert, darunter natürlich auch verschiedene Versionen der Royal Oak. Das Highlight unter den vielen Exponaten ist aber die Universelle, eine Taschenuhr aus dem Jahr 1899, die über 21 Funktionen verfügt und die komplizierteste Uhr ist, die Audemars Piguet je erschaffen hat. Acht weitere Uhren mit Grande Complication umgeben dieses Meisterstück wie Planeten die Sonne – ein Verweis auf astronomische Zyklen, die die Uhrmacherei bestimmen.

...durch Raum und Zeit

Eine eigene Station ist den kleinsten und dünnsten Uhren gewidmet, eine weitere zeigt das Uhrendesign als Ausdruck ihrer Zeit – von der Belle Epoque bis ins 21. Jahrhundert. An einer Werkbank kann der Besucher selbst Hand anlegen – zum Beispiel winzige Schrauben in eine Metallplatte drehen – und erhält dadurch einen unmittelbaren Eindruck von dem Handwerk, das bei Audemars Piguet auf höchstem Niveau zelebriert wird. Das zeigt sich auch in den offenen Werkstätten, die in die Ausstellung integriert sind. Besuche sind – voraussichtlich ab 25. Juni – gegen Voranmeldung unter www.museeatelier-audemarspiguet.com möglich.



Victoria's Secret Der Deal zwischen Mutterkonzern L Brands und Investor Sycamore Partners ist geplatzt

Dessous-Engel sind in heftigen Turbulenzen

Columbus/Rockford. Erst im Februar hatte der Mutterkonzern L Brands bekannt gegeben, dass der Finanzinvestor Sycamore Partners um 525 Mio. USD 55% des angeschlagenen Dessous-Labels übernehmen werde. Im April war Sycamore Partners dann über vor Gericht gezogen, um die Vereinbarung wieder rückgängig zu machen: Die Schließung vieler Filialen, die Beurlaubung von Mitarbeitern und das Aussetzung von Mietzahlungen im Zuge der Coronakrise verstoße, so lautete die Begründung, gegen den Kaufvertrag. L Brands wollte ursprünglich auf der Übernahmevereinbarung

beharren, gab dann aber am 5. Mai bekannt, dass man sich einvernehmlich geeinigt habe, den Deal abzusagen. **Imageprobleme** Wie es mit Victoria's Secret weitergeht, ist offen. Aber die Aussichten sind trübe. Die Sex sells-Attitude trifft längst nicht mehr den Geschmack der Kundinnen – im Vorjahr sanken die Umsätze um weitere acht Prozent und schlussendlich blieb unter dem Strich ein Verlust von 616 Mio. USD. Außerdem sorgten Belästigungsvorwürfe gegen Manager für zusätzliche Imageprobleme. (red)



Gestutzte Flügel: Einst ein Überflieger, ist Victoria's Secret jetzt ein Sanierungsfall.